

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
4900 Exemplaren.

Die Verhütung der Arbeitseinstellungen.

Wir haben in den letzten Tagen unsere Aufmerksamkeit fast ausschließlich den Grubenarbeiter-Streiken zugewendet. Neben denselben laufen aber zahllose andere Arbeitseinstellungen her, so zwar, daß es fast kein Gewerbe giebt, welches nicht davon berührt wurde. Da nun diese Ausstände eine allgemeine Calamität bilden und allen Kreisen fühlbar werden, ist es selbstverständlich, daß man sich allenthalben mit der Frage beschäftigt, wie in Zukunft derartigen Vorkommnissen vorzubeugen sei.

Ganz aus der Welt schaffen wird man die Streife wohl niemals, wenn man nicht eine Ungerechtigkeit entweder gegen die Arbeitgeber oder gegen die Arbeiter beheben will. Es werden immer Fälle eintreten, in denen die Arbeiter erklären, daß sie mit ihrem Lohne nicht auskommen, und die Arbeitgeber, daß sie höhere Löhne nicht zahlen können. Die Löhne sind zudem wesentlich von den Lebensbedingungen abhängig, so daß eine generelle Festsetzung derselben für das ganze Reich ein Unding wäre. In dieser Verschiedenheit der Lebensbedingungen würde auch eine internationale Regelung der Lohnfrage scheitern müssen.

Ist nun der Streit auch nicht unter allen Bedingungen zu umgehen, so ist doch nicht abzustreiten, daß er bei der nöthigen Besonnenheit auf beiden Seiten vielfach nicht zum Ausbruch gelangen würde. Diese Besonnenheit ist aber schwer zu bewahren, wenn die eine Interessentengruppe ohne einen Vermittler direct mit der andern verhandelt. Ein einziges unbedachtes Wort kann da den Einigungsversuch zum Scheitern bringen. Es ist deshalb immer wieder darauf hinzuweisen, daß nur die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte geeignet ist, den Verhandlungen zur Verhütung der Arbeitseinstellungen ein sachliches Gepräge aufzudrücken und einen befriedigenden Verlauf zu sichern.

Man erkennt von allen Seiten die Vortheile an, welche gewerbliche Schiedsgerichte gewähren. Man weiß, daß die wenigen gewerblichen Schiedsgerichte, welche existiren, eine segensreiche Wirksamkeit entfalten. Man ist klar darüber, daß die Verhandlungen vor dem gewerblichen Schiedsgericht, zu welchem beide Parteien Vertrauen haben können, einen ganz anderen Erfolg haben müssen, als wenn sich nur die beiden Parteien gegenüber befinden, deren Interessen in der Lohnfrage einander schnurstracks zuwiderlaufen. Aber man kann sich nicht dazu entschließen, die Errichtung der gewerblichen Schiedsgerichte zu einer obligatorischen zu machen. Es ist das um so wunderlicher in einer Zeit, in der man so viele Experimente macht, um sowohl die einheimische Industrie zu schützen, als auch den Arbeiter gegen eine Reihe von Uebelständen zu versichern. Die Errichtung obligatorischer Schiedsgerichte würde zudem weit geringere Opfer erheischen, als irgend eines jener Experimente und sie würde auf allgemeinste Sympathien stoßen, was man von diesen Experimenten befanntlich nicht sagen kann.

Aber freilich, wir haben die gewerblichen Schiedsgerichte noch nicht allgemein, und sie können uns darum im Augenblick auch noch nicht von der Verpflichtung entbinden, auf anderem Wege die Sündfluth der Arbeitseinstellungen einzudämmen. Und da giebt es nun eben kein anderes Mittel, als in beschwichtigendem Sinne auf die Arbeiter sowohl, wie auf die Arbeitgeber einzuwirken. Man muß beiden Parteien fortwährend vor Augen halten, daß ein magerer Vergleich besser als ein fetter Prozeß, daß der Sperling in der Hand besser als die Taube auf dem Dache ist. In den meisten Fällen geht die Frucht selbst eines siegreich durchgeführten Streikes schon verloren, ehe der Friede geschlossen wird. Der Unterliegende wird doppelt gestraft, der Sieger hat nichts oder doch nur wenig gewonnen. Wenn man das auf allen Seiten immer im Auge behält, wird die Luft zum Streit sowohl wie zur Vorenthaltung gerechter Löhne sehr herabgedrückt werden, und man wird auch ohne die Schiedsgerichte den Weg zu einem alle Theile befriedigenden Ausgleich finden können.

Tagebereignisse.

Der Kaiser ist gestern mit seiner Familie nach Schloß Friedrichskron übergesiedelt. — Was die angeblich geplante Reise nach Straßburg betrifft, so halten die Blätter, welche die Gnte ursprünglich in die Welt gesetzt hatten (in erster Linie die „Köln. Ztg.“), noch immer daran fest, daß sie thätlich beabsichtigt

gewesen sei. Sie soll aber an dem Widerspruch des Fürsten Bismarck gescheitert sein. Wie der italienische Botschafter in Paris Herrn Spuller mittheilte, hat König Humbert von diesem Reiseplane überhaupt nichts gewußt, noch viel weniger ihm zugestimmt. Es bleibt also dabei, daß die ganze Expedition auf ein Vörsenmandover zurückzuführen ist.

Die Ankunft des Königs von Italien und seiner Begleiter in Monza erfolgte in der Nacht zum Dienstag um 1 Uhr 30 Minuten. Der enthusiastisch empfangene König blieb mit dem Kronprinzen in Monza, während Crispi alsbald nach Mailand weiterreiste.

Der am Montag stattgefundene Kronrath wird mit dem rheinisch-westfälischen Grubenstreik in Verbindung gebracht. Vermuthlich wurde die Frage ventilirt, ob der Belagerungszustand zu verhängen sei.

Eine Anzahl von Reichstagsabgeordneten, darunter Graf Udo Stolberg und Graf Moltke, hat dem Reichskanzler eine Eingabe mit dem Wunsche auf Aufhebung des Identitätsnachweises überreicht.

Auf eine Petition um Erlass einer Verzeihungsordnung hat Minister v. Bötticher einen ablehnenden Bescheid erteilt.

Die gestern in Leipzig zusammengetretene und von 250 Fabriken besuchte Generalversammlung des Vereins für Rübencukerindustrie im deutschen Reich ging bezüglich der Londoner Zucker-Convention zur Tagesordnung über.

Die Samoa-Conferenz hat am Montag eine Sitzung abgehalten und sollte auch heute wieder zu einer solchen zusammentreten. Man hoffte, daß die Beratungen heute zu Ende geführt werden würden.

Ein evangelisches Bisthum in Jerusalem soll demnächst von preussischer Seite errichtet werden. Bekanntlich bestand seit 1841 ein Bisthum in Jerusalem, das abwechselnd von Englaud und Preußen besetzt wurde. Der letzte englische Bischof starb im Jahre 1881 und hat seitdem die Gemeinschaft aufgehört. Die englische Kirche hat einen besonderen Bischof 1887, Dr. Wytch, angestellt. Für ein preussisches Bisthum ist ein von König Friedrich Wilhelm IV. gestifteter Fonds von 300 000 M. unter der Verwaltung des Ministerpräsidenten vorhanden. Es scheint aber, daß diese Summe zu dem gedachten Zwecke nicht ausreicht.

Seitens der socialdemokratischen Reichstagsfraction sind die Abgg. Bebel und Liebknecht zum Pariser Congreß deputirt worden.

Die zweite heftige Kammer hat sich gestern bis zum Herbst vertagt. In der letzten Sitzung wurde die heftige Regierung ersucht, für reichsgeflechte Regelung der Entschädigung unschuldig in Haft genomener Personen bemüht zu sein.

In der gestrigen Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer gab der Justizminister Releune Erklärungen über den in Mons verhandelten Socialistenprozeß ab und hob hervor, er nehme die Verantwortung für denselben voll und ganz auf sich. Der Minister gab sodann einen geschichtlichen Ueberblick über die innere Lage im Jahre 1888, in welchem man eine Wiederholung der 1886 stattgehabten Unruhen befürchtet habe. Der Generalstaatsanwalt habe erklärt, wenn der Justizminister nicht die gerichtliche Verfolgung einleite, würde er seine Entlassung nehmen. Er, der Minister, habe sich in Folge der ihm zugegangenen beunruhigenden Berichte zur Einleitung des gerichtlichen Verfahrens entschlossen. Der Minister des Innern Devolder wies auf das Entschiedenste die gegen ihn und den Chef des Cabinets erhobenen Anschuldigungen zurück. Die Deputirten Houzeau und Dara richteten heftige Angriffe gegen den Ministerpräsidenten und den Justizminister, und beschuldigten sie der Mitschuld an den Vergehen der beiden Agents provocateurs. Der Ministerpräsident erklärte, zu einer eingehenden Beantwortung der Oppositionsreden sei die Zeit schon zu weit vorgebracht. Der Minister wird heute antworten.

Der Vice-Generalgouverneur des Congo Staates Ledegand und der frühere Commandant des Bezirks von Leopoldville, Lieutenant Liebrechts, sind in Brüssel eingetroffen. Letzterer hat die Station Leopoldville vollständig umgestaltet; das behaute Terrain erstreckt sich auf eine große Entfernung um die Station. Das Ansehen des unabhängigen Staates ist vollkommen hergestellt in dem Bezirk von Stanley-Pool bis zum Inghisfluße. Die örtlichen Kriege haben beinahe aufgehört. Der Dampferdienst geht auf dem Congo einer

guten Entwicklung entgegen. Der belgische Lieutenant Becker hat Dippo Top bei den Falls getroffen. Das Urwimi-Gebiet ist unter den directen Einfluß des Congo Staates gestellt. Die Errichtung des Lager am Urwimi ist nahezu vollendet.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer kündigte der Präsident an, daß ihm eine an den Justizminister gerichtete Interpellation Laguerres zugegangen sei über das langsame Verfahren des Senatsgerichtshofs. Trotz seines Wunsches, die Freiheit der Tribüne zu achten, halte der Präsident es für unmöglich, diese Interpellation zuzulassen, da das Verfahren des Senats ein völlig unabhängiges sein müsse. Laguerre erinnerte an die jüngste Interpellation Millerand's über das langsame Verfahren der Justiz. Der Präsident des Senatsgerichtshofs sei Untersuchungsrichter wie Andere auch. Der Justizminister habe das Recht, demselben zu erklären, daß die Untersuchung eine zu langame sei; es biete das erste Recht der Kammer verkennen, wenn man ihr das Recht, Fragen an die Regierung zu stellen, schmälern wolle. Cassagnac warf den Republikanern Mangel an Schamlosigkeit vor, weil sie das wenig edle Verfahren der Justiz in diesem Falle nicht gerügt wissen wollen; wenn die Kammer das nöthige Schamgefühl und den Muth besäße, den sie auf Grund ihres Mandats haben sollte, so würde sie die Interpellation in Beratung ziehen müssen. (Großer Lärm) Die Kammer verhängte die Censur über Cassagnac. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde von Andreux eine der Anfrage Laguerres analoge Interpellation eingebracht, in welcher der Regierung der Vorwurf gemacht wird, eine Polizeigebühr des Untersuchungsausschusses des Senats-Gerichtshofs geworden zu sein. Die Minister Tirard und Thevenet wiesen diesen Vorwurf entschieden zurück und erklärten, daß die Regierung in keiner Weise an den Arbeiten des Untersuchungsausschusses Theil habe. Laguerre erklärte, der Untersuchungsausschuss habe nichts gegen Boulanger gefunden. Das einzige Attentat, welches begangen worden sei, sei gegen Boulanger begangen. Der Redner erinnerte sodann an die Wahlerfolge Boulangers. Nachdem Laguerre zur Ordnung gerufen und demselben auch das Wort entzogen war, nahm die Kammer die einfache Tagesordnung mit 331 gegen 209 Stimmen an. — Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte Perrin zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Im englischen Unterhause wurde gestern der Antrag des Deputirten Robertson auf Herabsetzung des Gehalts des Premiers um 100 Pfund Sterling, weil der englische Botschafter Lord Lytton der Feier der Eröffnung der Pariser Weltausstellung nicht beigewohnt habe, mit 283 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte Ferguson, die englische Regierung sei keiner Verschwendung, welche bezweckt hatte, Frankreich zu beleidigen, betreten. Die französische Regierung habe die Stellung der englischen Regierung vollkommen verstanden. Die Beziehungen Englands zu Frankreich seien überhaupt nicht getrübt. — Admiral Fremantle hat berichtet, daß seit dem Beginn der Blockade in Sansibar im März nur eine Sclavendrau von den britischen Kriegsschiffen gekapert worden sei. Ein neuerer Bericht besage, daß im März über 1300 Dhaus durchsucht, aber keine weggenommen wurde. Er glaube, daß dieser Umstand dem Aufhören des Sclavenhandels zur See zuzuschreiben sei.

Gestern ist die Ordnung in der serbischen Hauptstadt überall wiederhergestellt worden. In dem vorgestern in Belgrad stattgefundenen Leichenbegängniß des angeblich von Garaschanin getödteten Studenten Mikowitsch nahmen gegen 3000 Personen Theil. Die Regierung hatte die umfassendsten Maßregeln zur Verhütung von Unordnungen getroffen. Während des Leichenbegängnisses kam es zu heftigen Demonstrationen gegen Garaschanin, der unter polizeilichen Schutz gestellt werden mußte. Bei den Tumulten wurden fünf fortschrittliche Deputirte schwer verwundet; zwei derselben sind ihren Wunden erlegen. Die Zahl der verwundeten Gendarmen soll sich auf 16 belaufen. Aus dem Innern des Landes waren viele Anhänger der Fortschrittspartei nach Belgrad gekommen. Dieselben sind aber gestern sämmtlich wieder heimgekehrt.

Die gestrige Meldung betreffend den Anschluß der Insel Creta an Griechenland ist nicht richtig. Fünf Mitglieder der Nationalversammlung Cretas

rotestierten vor einigen Tagen gegen die gegenwärtige Situation und verließen die Versammlung, indem sie erklärten, die Vereinigung Cretas mit Griechenland sei die einzige Rettung der Insel. Obwohl die Mehrheit mit den Gefühlen der fünf Mitglieder sympathisierte, so erachtete sie dennoch deren Vorgehen als unbesonnen und unzeitgemäß. Die griechische Regierung legt dem Zwischenfall keine Bedeutung bei.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Mai.

* Morgen ist Himmelfahrt. An diesen Donnerstag knüpfen sich wohl für die meisten Menschen angenehme Erinnerungen; hat er sich doch seit Menschengedenken das Privilegium erworben und bewahrt, als Tag der Ausflüge betrachtet zu werden, als Tag weiterer Fahrten, die als „Probefahrten“ für die Ausflüge des Pfingstfestes gelten. Wir wünschen unsern Lesern, welche sich vorgenommen haben, dieser löblichen Sitte zu folgen, daß ihnen der Regen keinen allzu verben Strich durch die Rechnung machen möge. Wenn auch schon einige Tage nicht ohne Niederschläge vorübergegangen sind, so gilt doch Bange machen nicht. Alle diese Regen waren ja Gewitterregen, und einen solchen, wenn er hübsch fein von Schloßen sich frei hält, den Staub löst und die Mücken verschucht, kann man schon in den Kauf nehmen. Nur die Regenschirme nicht vergessen! Dann bleibt's nach der alten Regel schön. Und den Humor nicht verlieren, wenn man doch irgendwo einregnet! Dann gestaltet sich die Partie manchmal noch viel interessanter, als beim schönsten Sonnenschein.

* Das Ende der Personenpost. Zum letzten Male wird am Freitag Abend 5 Uhr 30 Minuten die Personenpost nach Naumburg fahren, zum letzten Male werden des Posthorns lustige Klänge auf der Berliner Straße erschallen. Dieser Vorgang dürfte, wie an anderen Orten, so auch hier Veranlassung zu einer feierlichen Verabschiedung des so viel geschmähten und doch so viel bejungenen Postwagens geben. Es vollzieht sich hiermit wiederum ein Abschnitt in der Geschichte des Verkehrs der Stadt Grünberg, und es verlohnt sich daher wohl, an diesem Wendepunkte auf die einzelnen Hauptmomente des früher einzigen, bis heutigen Tages für uns Grünberger aber immer noch sehr wichtigen Verkehrsmittels zurückzublicken.

Grünberg wird schon im Jahre 1662 als Reitpoststation des Kurzes Berlin-Breslau-Wien aufgeführt, 1691 ist es als Station fahrender Posten erwähnt und 1693 verkehrten auf diesem Kurse schon die schnelleren Posten. Im Jahre 1746 erscheint Grünberg in der schlesischen Postkarte zugleich als Hauptpostanstalt für die „Postwärterei“ zu Naumburg a. B. Bis zur Eröffnung der Rothenburger-Glogauer Eisenbahn im Jahre 1871 verkehrten Personenposten nach Crossen, Glogau, Sorau und Rothenburg, seit jenem Zeitpunkt blieb als Rest die Post von Sorau, deren Ausgangspunkt bekanntlich vor nicht langer Zeit im Interesse prompterer Beförderung der Nachpost nach Sommerfeld verlegt wurde. Uebermorgen schlägt auch für sie die letzte Stunde. Auch für Grünberg ist die Zeit dahin, von der Scheffel singt:

O Zeit des Aufgangs und des Trabs,
Des Trinkgelds und des Trunks,
Des Poststalls und des Wandlerstabs,
Des idealen Schrungs.
Jetzt geht die Welt aus Rand und Band,
Die Besten ziehn davon,
Und mit dem letzten Hausknecht Schwand
Der letzte Postillon.

* Wie wir bereits mittheilten, wird vom 1. Juni ab eine Landpostfahrt mittelst Landbriefträger nach Schweinitz eingerichtet. Die Fahrzeiten für dieselbe sind folgende: Abfahrt von Grünberg 7 Uhr Vorm., in Wittgenau 7,40, in Schweinitz 8,5. Abfahrt von Schweinitz 6,30 Nachm., in Wittgenau 7,5, in Grünberg 7,30. Die Bestellzeiten nach den übrigen Orten des hiesigen Bestellsbezirks werden eine den Ankunftszeiten der Eisenbahnzüge entsprechende Abänderung erfahren und zwar: Landpostfahrt nach Sawade: Abfahrt von Grünberg: 8 Uhr Vorm., in Kühnau 9,20, in Sawade 9,45, in Krampe 10,20. Abfahrt von Krampe 5,15 Nachm., in Sawade 5,35, in Kühnau 6, in Grünberg 6,30. — Privatpersonenpost nach Saabor: Abfahrt von Grünberg 8,10 Vorm., in Poln.-Kessel 8,55, in Deutsch-Kessel 9,15, in Droschtau 9,45, in Saabor 10,30. Abfahrt von Saabor 4,25 Nachm., in Droschtau 5,10, in Deutsch-Kessel 5,45, in Poln.-Kessel 6, in Grünberg 6,45. — Landpostfahrt nach Günthersdorf: Abfahrt von Grünberg 8,10 Vorm., in Heinersdorf 8,30, in Günthersdorf 9,15, Abfahrt von Günthersdorf 5 Nachm., in Heinersdorf 5,55, in Grünberg, 6,15. Die Bestellzeiten am hiesigen Orte werden im Wesentlichen dieselben bleiben, doch kommen mit der ersten Bestellung (um 7 Uhr) schon die Berliner Briefe und Zeitungen zur Beförderung. Die Bestellung der Abends mit dem Breslauer Zuge eingehenden Sendungen dürfte dagegen auch erst am nächsten Morgen erfolgen.

* In der verflochtenen Nacht um 11¹/₂ Uhr entstand in einem Gartenhäuschen an der Lantziger Straße Feuer. Das Häuschen brannte so schnell nieder, daß die Feuerwehrt nicht erst in Thätigkeit treten konnte. — In der Nacht zum Dienstag wurde von hier aus ein Feuerschein in der Richtung auf Rothenburg wahrgenommen. Der Schein war aber bald wieder verschwunden, so daß ein Grund zum Ausrücken der Landspitze nicht vorlag.

* Die Frau des Bahnarbeiters August Schred in Krampe ist seit Sonntag Abend verschwunden. Man vermutet, daß sich dieselbe das Leben genommen hat.

* Wollmarkt in Glogau stand gestern im Kalender. Der Wollmarkt existirt aber eben auch nur dort. Zufahren sind nahezu vollständig ausgeblieben. Der „Wollmarkt“-Bericht von W. Gerdorf-Glogau beschränkt sich deshalb auf die schon vor einigen Wochen contrabirten Schurwollen im dortigen Kreise und constatirt, daß die Wäschchen durchgehends gut ausgefallen sind. Gegen das Vorjahr ist ein Preisauflschlag von 6 bis 25 Mark pro Centner zu verzeichnen. Es wurden bezahlt für englische Kreuzungswollen bis 130 Mark, Rambouillet von 125 bis 150 Mark, bessere Negretti und Merino von 140 bis 160 Mark. Die wirklich hochfeinen größeren Stämme werden dem Breslauer Wollmarkt zugeführt und entziehen sich eintheilen einer Werthbestimmung. Auch in Schurwollen, von welchen in letzter Zeit mehreres gehandelt wurde, zeigte sich recht lebhafter Begehr, und es sind in dieser Beziehung Preise von 50 Mark bis anfangs der 60er Mark zu notiren, je nach Qualität und Charakter. Die Preissteigerung hierfür beträgt ungefähr sechs Mark pro Centner gegen das Vorjahr. Die Wollbestände bei den größeren Händlern sind sehr klein, und es ist bei dem größeren Bedarf aller Wahrscheinlichkeit nach eine weitere Preissteigerung zu erwarten. Die in Glogau anwesenden auswärtigen Käufer kamen aus Sagan, Grünberg, Fraustadt u. Das am Glogauer Markt zugeführte Quantum Schurwolle bestand aus 7 Ctr. Rusticalwolle, welche insolge nicht sehr gelungener Wäsche nur 12 Mark über Vorjahr brachte.

* Die gestrige Mittheilung, daß Herr Kanzleirath Wilke aus freiem Antriebe das Directorat der Großen Rothenburger Vereinskasse niedergelegt hat, ist doch nicht ganz richtig. Die Untersuchungs-Commission hatte nämlich beim Regierungspräsidenten folgenden Antrag gestellt: „In Erwägung, daß dem derzeitigen Vorstande nicht mehr das Vertrauen zugetheilt werden kann, die Verwaltung bis zur Fertigstellung resp. Bestätigung des neuen Statuts fortzuführen, daß vielmehr die Gefahr besteht, daß im Verlaufe des eben begrenzten Zeitraumes ähnliche grobe und in keiner Hinsicht zu rechtfertigende oder zu entschuldigende Statutenwidrigkeiten und Uebergrieffe vorkommen, die Aufsichtsbekörde zu ersuchen, in Ausübung ihres allgemeinen Aufsichtsbekörde den derzeitigen Vorstand seiner Functionen zu entheben.“ In Folge dessen sind die Vorstandsmitglieder von dem Regierungs-Präsidenten aufgesordert worden, ihre Aemter niederzulegen. Dieser Aufforderung ist von sämtlichen Vorstandsmitgliedern, u. A. auch dem Director, Kanzleirath Wilke, bis auf einen Curator und ein Ausschußmitglied entsprochen worden. — Aufnahmen neuer Mitglieder erfolgen auch fernerhin; die Beiträge sind wie bisher an die Einnahmer abzuliefern.

* Das neue deutsche Reichsgesetz betreffend die Invaliditäts- und Alters-Versicherung wird binnen Kurzem im „Reichsanzeiger“ erscheinen. An der Annahme der Veränderungen seitens des Bundesraths ist, wie schon gesagt, nicht zu zweifeln. Das Gesetz ist nunmehr, ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung von H. Hödinghaus, im Buchhandel erschienen und durch W. Levysohn's Buchhandlung zu beziehen. Die Anschaffung dieses Werkes ist um so mehr zu empfehlen, als noch allgemein sehr wenig Klarheit über die verschiedenen Bestimmungen des neuen Gesetzes herrscht.

* Der Chor der Sänger und Sängerinnen bei den Fest-Aufführungen des zehnten Schlesienschen Musikfestes besteht aus 720 Personen, und zwar Sopran: 282, Alt 186, Tenor 96, Bass 156. Das Orchester hat eine Stärke von 124 Personen, wobei die einzelnen Instrumente wie folgt besetzt sind: 44 Violinen, 14 Bratschen, 13 Violoncelli, 12 Contrabässe, 4 Fibern, 4 Oboen, 1 Oboe d'amore, 4 Clarinetten, 4 Fagotts, 1 Contrafagott, 6 Hörner, 4 Trompeten, 2 Pauken, 3 Posaunen, 1 Tuba, 1 Triangel, 1 Becken, 1 große Trommel, 1 kleine Trommel, 2 Harfen und 1 Sag Gloden.

* Die in Gemäßheit der Prüfungsordnung vom 23. April 1885 abzuhaltenden Prüfungen der Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen finden in diesem Jahre statt: in Kassel am Montag, den 24. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen in der gewerblichen Zeichen- und Kunstgewerbeschule daselbst; in Breslau am Montag, den 15. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen in der königlichen Kunstschule daselbst; in Berlin am Montag, den 22. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, und an den folgenden Tagen in der königlichen Kunstschule in der Klosterstraße daselbst. Die Anmeldungen u. zu diesen Prüfungen sind für Kassel bis zum 12. Juni d. J., für Breslau bis zum 1. Juli d. J. und für Berlin bis zum 6. Juli d. J. an die königlichen Provinzial-Schulcollegien der genannten Städte einzureichen.

* Nicht nur für unsere Spargelproduzenten, sondern auch für alle Hausfrauen, die sich für den Winter ihren Bedarf an Spargel selbst conserviren wollen, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie in den Conserven-Fabriken Braunschweigs, welche sich bekanntlich eines Welttruffs erfreuen, der Spargel behandelt wird: „Frisch gestochener Spargel wird geschält, der Länge der Wäschchen entsprechend abgeschnitten und sofort blanchirt. Zu diesem Zwecke legt man den Spargel frei, oder in Bündel gebunden, in ein leichtes, großmaschiges Drahtnetz, mit welchem derselbe einigemal in stark kochendes Wasser (weiches) getaucht wird, worauf man denselben in kaltes Wasser bringt, um rasch abzukühlen. Gut ist es einen Behälter zum Blanchiren zu nehmen, welcher unten mit

Abflussbahn versehen ist; man läßt dann das durch den heißen Spargel erwärmte Wasser ablaufen, um kaltes Wasser nachlaufen zu lassen, womit so lange fortgefahren werden muß, bis der Spargel vollständig abgekühlt ist. Ist letzteres geschehen, so läßt man den Spargel ablaufen und trocknet ihn mit einem reinen, weichen leinenen Tuch, das keine Fasern abgeben darf, nach. Der Spargel wird nun mit dem Kopfende nach unten in die Wäschchen geordnet, auf eine Zwei-Pfund-Wäschchen ein halber Kaffeelöffel voll Salz gestreut und die Wäschchen sodann mit vorher abgekochtem heißen Wasser bis auf einige Millimeter vom Rande der Wäschchen gefüllt, worauf diese sofort verldthet wird. Die Wäschchen kommen sodann in einen Kessel mit stark kochendem Wasser, worin man sie 1¹/₂ Stunde ununterbrochen kochen und danach in demselben Wasser erkalten läßt. Zeigen sich beim Kochen Luftblasen an einzelnen Wäschchen, so sind diese nicht luftdicht verschlossen und müssen nachgelddet werden. Es ist noch zu bemerken, daß man den Conserven noch einen besseren Geschmack geben kann, wenn man statt des Salzes Fleischextrakt, und zwar „Sibils“ zugiebt, wobei auf eine Zwei-Pfund-Wäschchen ein halber Kaffeelöffel Sibils kommt. Hauptsache bei dem Verfahren ist also, gutes Abkühlen beim Blanchiren und zum Einfüllen in die Wäschchen die Verwendung von vorher stark abgekochtem Wasser, welches schon Tags vorher abgekocht sein kann und zum Gebrauch nochmals erwärmt werden muß. Ebenso ist das Erkalten der gekochten Conserven im Kessel selbst dringend geboten.“

* Interessant ist eine Statistik der preussischen Landkreise nach ihrer Bevölkerung, die wir im „Staatsanzeiger“ finden. Danach hat der größte Landkreis (Teltow) 165—160 000 Einwohner, während die drei kleinsten der 485 Landkreise (Dannenberg, Zeven, Meisenheim) nur 15—10 000 Einw. aufweisen. Die Provinz Schlesien hat außer den 3 Stadtkreisen Breslau, Gdrlitz und Liegnitz 61 Landkreise, darunter 2 (Beuthen D.-S. und Ratibor) mit 135—130 000 Einw., 2 (Waldburg und Oppeln) mit 120—115 000, 1 (Rattowitz) mit 110—105 000, 1 (Reiffe) mit 105—100 000, 4 (West, Gleiwitz, Neustadt D.-S. und Schweidnitz) mit 100—95 000, 1 (Leobischütz) mit 90—85 000, 1 (Breslau Land) mit 85—80 000, 2 (Rybnik und Glogau) mit 80—75 000, 6 (Hirschberg, Reichenbach, Rosel, Delß, Lauban und Groß-Strehlitz) mit 70—65 000, 4 (Glab, Widenberg, Habelschwerdt und Brieg) mit 65—60 000, 5 (Wunzlau, Zabrze, Neumarck, Sagan und Dblau) mit 60—55 000, 9 (Militzsch, Grünberg, Trebnitz, Freystadt, Wartenberg, Neurode, Gdrlitz Land, Rothenburg i. d. Oberl. und Frankenstein) mit 55—50 000, 6 (Goldberg, Haynau, Landesbuth, Wobslau, Tarnowitz, Rosenberg D.-S. und Grottkau) mit 50—45 000, 5 (Liegnitz Land, Lublitz, Kreuzburg, Striegau und Falkenberg) mit 45—40 000, 5 (Rainslau, Strehlen, Gubrau, Sprottau und Jauer) mit 40—35 000, 5 (Luben, Hoyerhertha, Wänsterberg, Bortengam und Nimpitz) mit 35—30 000 und 2 (Schdnau und Steinau) mit 25—20 000 Einw. — Unter den schlesischen Landkreisen nimmt also der Beuthener die erste, der Steinauer die letzte Stelle hinsichtlich der Bevölkerungszahl ein; ersterer hat eine 5,3 mal so zahlreiche Bevölkerung als letzterer. Grünberg steht an 30. Stelle, als fast genau in der Mitte. Im Durchschnitt haben die schlesischen Landkreise 60 878 Einw., nur die brandenburgischen haben im Durchschnitt noch mehr.

* Zum Zwecke der wirksamen Verhinderung des öffentlichen Feilbietens und Verkaufes von Lotterielosen außerhalb des dem Unternehmer der Lotterielose bei Ertheilung der Genehmigung zugewiesenen beschränkten Abgabebereiches hat der Minister des Innern angeordnet, daß die Polizeibehörden allgemein angewiesen werden sollen, sobald es zu ihrer Kenntniß gelangt, daß Loose zu Auspielungen, deren Genehmigungsgebiet den betreffenden Polizeibezirk nicht mit umfaßt, innerhalb desselben feilgeboten werden, hiervon durch Vermittelung der ihnen vorgelegten Regierungspräsidenten in jedem einzelnen Falle derjenigen Stelle, von welcher die Lotterie genehmigt worden ist, alsbald Anzeige zu machen.

— Der Bahnbau Neusalz-Freystadt wird eifrig betrieben; auf dem Bahnhofe zu Neusalz schreiten bereits die Eingelösungsarbeiten tüchtig voran. Bei dem Bahnbau in der Nähe der Schloßmühlen eignete sich am vergangenen Sonnabend bei dem Ausschütten des Bahnkörpers an den tiefen Einschnitten des Terrains leider auch ein Unfall, indem ein Arbeiter durch eine herabrutschende Erdmasse verschüttet wurde und, obwohl durch sofortiges Wiederausgraben aus seiner Lage befreit, doch so bedeutende innere Verletzungen erlitten hatte, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte.

— Unter dem Vorsitz des Herrn Rector Gähler fand am Sonnabend die erste Sitzung des freien Lehrervereins Beuthen-Carolath statt. Erschienen waren 15 Lehrer und eine Lehrerin. Nachdem der Vorsitzende die Anwesenden begrüßt hatte, wurde Herr Lehrer Trenn-Hohenborau zum stellvertretenden Vorsitzenden und Hr. Lehrer Schwieder-Reinberg zum stellvertretenden Schriftführer gewählt. Herr Rector Gähler hielt sodann einen interessanten Vortrag über Pompei.

— Die 19jährige Fabrikarbeiterin Bertha Altmann in Sagan wurde seit etwa drei Wochen vermißt. Am Sonntag Nachmittag wurde dieselbe in dem Hause Halbauerstraße Nr. 14 in einem dunklen Bodenraume, in welchem ein erwachsener Mensch faum sitzen kann, vorgefunden. Der Raum und der Körper der v. Altmann, welche nur mit Lumpen bekleidet war, starren vor Schmutz; sie hatte den Raum nach eigenem Zugeständniß drei Wochen hindurch nicht verlassen.

Am 5. Mai hat sie der im selben Hause wohnhaften Wittve N. 450 M. und einige Lebensmittel gestohlen und wollte sich nun in jenem Raume vor der Polizei verbergen. Ihren Unterhalt besorgte ein Bäckerlehrling, dem sie von einer kleinen Maueröffnung aus eine Tasche mit Geld zuwarf; in diese legte der Lehrling zu drei verschiedenen Malen Brot u., und die Marquardt zog die Tasche an einer Schnur in ihren Bereich. Der Lehrling erzählte diese Handelsgeschäfte weiter und veranlaßte dadurch die Entdeckung des Mädchens. Dasselbe wurde dem Amtsgericht übergeben.

Auch in Schwiebus hat sich eine Streikbewegung unter den Bauhandwerkern bemerklich gemacht. Theilweise ist auch eine Erhöhung der Löhne bewilligt worden, noch ehe die Arbeitseinstellung angekündigt wurde. Durch die Rückkehr mehrerer Schwiebuser Bauhandwerker aus Berlin, welche die dortigen Streik nicht mit durchhalten konnten, ist nach einer Mittheilung des „Schw. Intelligenzbl.“ die Schwiebuser Bewegung in das Stadium der Ruhe eingetreten und darf wohl jetzt als beendet bezeichnet werden.

Am Sonntag Abend wurde eine große öffentliche Arbeiterversammlung in Bunzlau auf Grund des Socialistengesetzes aufgelöst, noch ehe der Redner, der Reichstagsabg. Schneidermeister Kühn aus Langenbielau, das Wort ergreifen konnte. Ueber 500 Personen hatten sich zur Versammlung eingefunden. Die Mehrzahl der Versammelten verließ auch ruhig das Local, Einzelne mußten aber gewaltfam entfernt werden. Auf der Straße kam es dann zu Krawallen, infolge deren mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden.

Der in Guben tagende Centralverein der deutschen Wollwaaren-Fabrikanten genehmigte am Montag nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen und Decharge-Ertheilung für die Rechnungslegung mehrere Ehrengeschenke und Beiträge zur Prämierung fleißiger Schüler an Webeschulen, sowie Subventionen für einige Webeschulen und Prämien für 16 Arbeitsveteranen. Es schlossen sich daran Vorträge des Dr. Horwig-Berlin über den Bau und die Eigenschaften des Wollhaares und des Ingenieur Hamburger-Görlitz über selbstthätige Feuerlösch-Einrichtung für Fabriken

(Grinnel-System). Als nächster Versammlungsort wurde Gera bestimmt. Abends fand Festafel im Schützenhause, Dienstags Zusammenkunft auf Kaminskys Berg und Spaziergang durch die Gubener Berge statt. Nach einem fröhlichen Abschiedschoppen im Schützenhause trennten sich die Fabrikanten.

Die vom Schnauer Kreistage eingefegte Commission, welche mit den Grundbesitzern Gventual-Verträge zur Abtretung des zum Bau der Eisenbahn Goldberg-Schnau-Kauffung-Merzdorf notwendigen Grund und Bodens abschließen sollte, hat ihre Thätigkeit erfolgreich beendet. An der Bewirklichung dieses Projectes ist kaum mehr zu zweifeln. Der Bau bietet keinerlei Schwierigkeiten, da die Anlage von Brücken und sonstiger Kunstbauten nicht nöthig ist.

Die vielfach geäußerten Befürchtungen, daß das Project der Zahnradbahn nach der Kuppe in's Stocken geraten sei, sind doch nicht eingetroffen. Wie dem „B. a. d. R.“ aus Warmbrunn geschrieben wird, ist Herr Ingenieur Wittweyer daselbst angelangt, um sofort mit seinem Stabe die Vorarbeiten zum Bau der Zahnradbahn Warmbrunn-Schneekoppe zu beginnen. Herr Wittweyer nahm bereits in den gestrigen Morgenstunden mit Herrn Landschaftsdirector v. Mautheuge und Hrn. Hofjuwelier Bergmann eine Besichtigung des sich eventuell eignenden Bahnhofsterrains vor.

Drei Spargelstangen im Gesamtgewicht von 425 Gramm sind auf dem Dominium Ober-Klein-Rädlich im Kreise Steinau a. O. gezogen worden. Alle Achtung!

Professor v. Miaszkowski in Breslau ist zum Professor der politischen Oeconomie an der Universität in Wien ernannt worden.

Bermischtes.

Brand eines Schlafwagens. Im Courierzuge Warschau-Petersburg ist am Dienstag ein Schlafwagen während der Fahrt ausgebrannt. Zwei Passagiere sind verbrannt, der Conductor ist schwer verwundet und werthvolles Gepäck durch das Feuer zerstört.

Ein lebendes „Amulet“. In Petersburg ist es bemerkt worden, daß der Schah von Persien überall von einem sehr intelligent aussehenden Knaben im Alter von 5 oder 6 Jahren begleitet ist. Das Kind war sogar bei dem officiellen Empfang des diplomatischen Corps am Sonnabend zugegen. Es heißt, ein berühmter Seher in Teheran habe dem Schah gesagt, daß er nichts zu fürchten habe, so lange der kleine Knabe an seiner Seite ist. Der Monarch läßt denselben daher kaum aus den Augen.

Berliner Börse vom 28. Mai 1889.

Deutsche	4 1/2%	Reichs-Anleihe	108,30 G.
"	3 1/2%	ditto	104,10 Bz.
Preuß.	4 1/2%	consol. Anleihe	106,75 Bz.
"	3 1/2%	ditto	105,20 Bz.
"	3 1/2%	Präm.-Anleihe	174,10 Bz.
"	3 1/2%	Staatsschuldsch.	101,50 Bz. G.
Schles.	3 1/2%	Wandbriefe	102,10 Bz.
"	4 1/2%	Rentbriefe	105,80 G.
Pößener	3 1/2%	Wandbriefe	102 B.
"	4 1/2%	ditto	101,75 Bz.

Berliner Productenbörse vom 28. Mai 1889.

Weizen 171-185. Roggen 133-144. Hafer, guter und mittel schlesischer 146-149, feiner schlesischer 151-158.

Wetterbericht vom 28. und 29. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. u. Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag.
9 Uhr Ab.	742.2	+ 15.0	SW 2	96	2	
7 Uhr Morg.	742.5	+ 16.5	SW	95	10	
2 Uhr Nm.	744.1	+ 20.0	W 3	79	8	

Witterungsaussicht für den 30. Mai.

Vorwiegend trübes, kühleres Wetter mit wechselnder Bewölkung und Regenschauer.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 1. Juni, Nachmittags 4 Uhr, kommen eichene Weinpfähle aus dem Kämmereiforst auf dem Gläserplatz zum Verkauf. Grünberg, den 29. Mai 1889. Der Magistrat. gez. Dr. Fluthgraf.

Dankagung.

Schon längere Jahre hatte ich an Appetitlosigkeit, Seitenstechen, Schmerzen in der Seite zu leiden und kein dagegen angewandtes Mittel konnte mir nur ein wenig Linderung verschaffen, so daß ich schließlich ganz muthlos und elend war. Ich wandte mich zu guter Letzt an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf und bin ich zu meiner Freude durch genannten Herrn in 4 Wochen von meinem Leiden gänzlich befreit. Ich fühle mich jetzt ganz gesund und kräftig. Dem Herrn Dr. Volbeding hiermit meinen öffentlichen Dank. Benrath Nr. 106, im April 1889. Frau Stein.

Eine neu eingerichtete Spinnerei in Norddeutschland sucht

einen Aufseher

der in Corderie, Vorbereitung u. Spinnerei gut eingearbeitet ist,

einen Schlosser

für die Reparatur der Spinnereimaschinen,

einen Drechsler

der in der Herstellung von Spulen und Walzen der Spinnerei bewandert ist.

Respectanten wollen ihre Offerten mit Angabe des Lohnes, Abschrift der Zeugnisse und Angabe des Eintritts an die Exped. d. Bl. unter Spinnerei 50 einsenden.

Bäckergeselle sofort gesucht. Adolf Heinrich.

2 Kutscher, welche Landwirthschaft verstehen, sowie Mädchen für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht durch Mietsfrau Kaulfürst, Niederstr. 29.

Einen Kutscher, zuverlässig, sucht sofort Gustav Melzer.

Ein tüchtiges, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. Juli Frau H. Grossmann, Breslauerstraße 7.

G. Wolkenhauer,

Hof-Pianoforte-Fabrikant,

Königl. Preuß. Commissions-Rath, Ritter pp., Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Hoflieferant Sr. Majestät Kaiser Friedrich III.,
 = Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl,
 = Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Baden,
 = Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar,
 = Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
 Inhaber vieler Medaillen, Auszeichnungen und Urtheile der ersten Künstler, wie Franz Liszt, Dr. Hans v. Bülow, Eugen d'Albert, Felix Dreyschook, Rafael Joseffy u. s. w.

Filiale Grünberg i. Schl., Niederstraße 2,

empfiehlt eine große Auswahl von Franz- und gradseitigen Flügeln und Pianinos mit Eisengerippe von 420-1200 Mark.

Großes Lager der berühmten Pianinos von Biese, sowie Bechstein-Flügel zu Original-Fabrikpreisen. — Theilzahlungen von monatlich 20 Mark an. — Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt. — Garantie 20 Jahre. — Für außerhalb frachtfreie Lieferung bis zur letzten Bahnstation des Empfängers. — Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. — Prospekte und Preisliste gratis und franco.

Specialität!

In Folge einer neuen, für das deutsche Reich (Reichspatent Nr. 39665) und das Ausland patentirten Erfindung, betreffend die chemische Bearbeitung des Materials der Resonanzböden, baut die überzeichnete Hof-Pianoforte-Fabrik eine neue Gattung Pianinos, deren Tonhöhen die höchste Stufe der Vollkommenheit erreicht und welche in tonlicher Hinsicht, wie die Geigen, durch den Gebrauch nicht abnehmen, sondern besser werden.

Die Königl. Hochschule für Musik in Berlin schreibt über vorstehende Patent-Pianinos:

Die von dem Königl. Hofl. Wolkenhauer in Stettin mit verbessertem Resonanzboden konstruirten Pianinos zeichnen sich durch präzise Spielart und runden Ton aus. Es scheint den Unterzeichneten sehr wahrscheinlich, daß das von Herrn Wolkenhauer angewandte Verfahren, den Resonanzboden zu präpariren, eine Garantie für besondere Dauerhaftigkeit bietet.

Prof. Dr. Joseph Joachim, Director an der Königl. Hochschule f. Musik, Prof. Ernst Rudorf, Prof. Oskar Raif, Prof. F. Grabau, Prof. J. Schultze, Prof. H. Barth.

Filiale vorgenannter Hof-Pianoforte-Fabrik Grünberg i. Schl., Niederstraße 2.

Die in unserm Journalbezirk enthaltenen Zeitschriften vom Jahrgang 1888 und früher sind zu billigen Preisen jederzeit verkäuflich. Auch werden Abonnements auf dieselben pro 1889 zur käuflichen Erwerbung nach beendigter Circulation jeder Nummer angenommen.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Gesucht tücht. Köchinnen, Landmädchen u. Knechte. 1 Stube zu verm. Maulbeersr. 1.

Die dem Arbeiter W. Zerbe auf der Hornmann'schen Ziegelei zu Clausdorf zugefügte Beleidigung nehme be-reuend zurück.

Robert Günther.

In der Pfingstwoche sende ich meinen Stimmer und Reparateur Herrn Haude jun. nach Grünberg und Umgegend. Vesteellungen nimmt Herr Rector Stolz in Grünberg entgegen. Ed. Seiler, Diegnitz.

Rechnungsformulare vorrätzig bei W. Levysohn.

König's Coursbuch

Sommerausgabe 1889 zu haben in

W. Levysohn's Buchhandlg.

Corjett's

in nur dauerhafter guter Waare, empfiehlt billigt

Reinhold Fitze, Ring 16.

Schlecht gewordene Spiegel und Bilderrahmen, sowie

Grabdenkmäler

werden wieder wie neu hingestellt. Um gefl. Aufträge bitte

F. Grollnitz, Berggolber.

Besten Grochowitzer

Cement

empfiehlt in Tonnen und ausgewogen allerbilligt Otto Pusch.

Extraf. kosher Ochsenfleisch empfiehlt Otto Ludewig.

Freitag, den 31. Mai, und Sonnabend früh fettes Hundefleisch bei H. Pfennig in Poln.-Kessel.

Ein Wohnhaus mit 3 bewohnbaren Stuben, Stallung und Gemüsegarten ist veränderungslos sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Krankeithsh. sind 2 gute Bienebstöcke zu verkaufen Heinersdorf Nr. 90.

Ein neuer Stoff-Kinderwagen zu verkaufen Schertendorferstr. Nr. 49.

1 g. Bad- u. Schweintrog z. verk. Grünstr. 10.

Legehühner g. Race zu verk. Gartenstr. 6.

200 bis 250 Mark werden auf 1 Jahr von einem sicheren Zurückzahler gegen Sicherheit zu leihen gesucht. Wdr. unt. P. R. 100 postlagernd niederzulegen.

1500 Mark werden zum 1. Juli zur 1. Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? zu erst. in der Exped. d. Bl.

Ein Laden nebst Wohnung ist so-gleich oder später zu vermieten; auch ist daselbst eine Ladeneinrichtung preis-werth zu verkaufen.

Grünzeugmarkt 14.

Ein möblirtes freundliches Zimmer bald zu verm. Gustav Neumann, Freistädter Chaussee Nr. 15.

Zogis u. Kost zu haben Berlinerstraße 59.

Gesellschaftshaus.
 Heute Himmelfahrt von 11 bis 1 Uhr:
Frühshoppen-Concert.
 Entree 15 Pf. **G. Fülleborn.**

Café Waldschloss.
 Am Himmelfahrtstag:
Grosses Garten-Concert
 (bei trübem Wetter im Saale)
 vom Stadt-Orchester unter Leitung des
 Herrn **Adler.**
 Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.
 Nach dem Concert im Drei-Kaiser-Saal

Flügel-Unterhaltung
 mit Klavier- u. Pifton-Begleitung.
 Großer Fadel-Festzug mit Bigotphon-Kapelle
 bei bengalischer Beleuchtung.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst
 ein **H. Bester.**

Finke's Etablissement.
 Heute Donnerstag (Himmelfahrt):
Grosses Concert
 vom gesammten Stadt-Orchester unter
 Leitung des Herrn **Adler.**
 Anfang Abends 8 Uhr. Entree 30 Pf.
 Nachher: **Ball.**
A. Lehmann.

Gesundbrunnen.
 Zum Himmelfahrtstage:
Tanzkränzchen.
 Abends: Illumination des Gartens.
Mai-Bowle.
Deutscher Kaiser.
Flügel-Unterhaltung
 mit Pifton-Begleitung.

Walter's Berg.
 Himmelfahrtstag:
Tanzkränzchen. Anfang 4 Uhr
 Nachmittags.
Goldner Stern.
 Zur Himmelfahrt: **Tanzmusik.**
 Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Grünberghöhe.
 Zum Himmelfahrtstage:
Flügel-Unterhaltung.
 Erlbnisch, Donnerstag z. Jasminblüthe
 must. Unterh. 3. Kaffee fr. Pfannentuchen.

Gesundbrunnen.
 Empfehle das Sellenbad einer gütigen
 Beachtung. Gedruckt von Morgens 6 Uhr
 bis Abends 9 Uhr.

Pa. engl. Matjes-Heringe,
Malta-Kartoffeln
 empfiehlt
Ernst Th. Franke.

Caffee,
 fast täglich frisch gebrannt,
 beste Specialitäten, feinste edle Sorten,
 das Pfd. M. 1,40-2,00,
 besten Zucker 40 Pf., in Broden 39 Pf.,
 best. weiß. Farin (Raffinade) Pfd. 36 Pf.,
 besten Cichorien, von heute ab jedes
 Paquet 1 Pf. billiger,
 garantiert bestes Weizenmehl 00,
 10 Pfd. 1 M. 35 Pf.,
 täglich frische Preßhese,
 zartes Schweineschmalz a Pfd. 50 Pf.,
 beste Kernseifen, Pfd. 19-24 Pf.,
 Meisstärke, Pfd. 30 Pf.,
 Soda, 10 Pfd. 35 Pf.,
 Paraffinkerzen, Paquet 25 Pf.,
 Anorr'sches Safermehl, Paqu. 25 Pf.,
 Pferdehahn-Mais wieder angekommen,
 Reis, Graupen, Hirse,
 sowie sämtliche Hülsenfrüchte
 empfiehlt billigst
Albert Schindler.

Größte türkische Pflaumen,
 amerik. Apfelspalten,
 Apfelsinen, Citronen
 empfiehlt **Julius Peltner.**

Gold-, Polir- und Antikleifen,
 Gardinenstangen u. Hofsetten,
 eigenes Fabrikat, billigst bei
F. Grollnitz.
 Special-Werkstatt für Einrahmungszwecke.
 Banarbeit, sowie Reparaturen werd.
 sauber u. billig ausgeführt, auch empfehle ich
 sämtl. Klempnerwaaren zu soliden
 Preisen. **Richard Kamm,**
 Klempner, Neustadtstr. 29.

Ortskrankenkasse
 für den Kreis — excl. Stadt — Grünberg.
 Rechnungsabschluss für das Jahr 1888.
 I. Kassenrechnung.

	Mr.	Pf.
a. Einnahmen:		
1. Baarer Kassenbestand am 1. Januar 1888	—	—
2. Zinsen von Kapitalien	126	25
3. Eintrittsgelder	1072	44
4. Beiträge	7977	61
5. Aus Spartassen-Einlagen	500	—
Summa der Einnahmen:	9676	30
b. Ausgaben:		
1. Für ärztliche Behandlung	2643	95
2. Für Arznei und sonstige Heilmittel	1312	63
3. Krankengelder an Mitglieder	1933	16
4. Unterstützung an Wdönerinnen	31	80
5. Sterbegelder	40	—
6. Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	460	50
7. Für Anlagen bei der Kreis-Spartasse	1500	—
8. Zurückgezahlte Darlehne	18	52
9. Verwaltungs-Ausgaben:		
a. persönliche	1100	40
b. sächliche	431	80
10. Sonstige Ausgaben	95	38
Summa der Ausgaben:	9568	14
c. Abschluß:		
Summa der Einnahmen	9676	30
= Ausgaben	9568	14
Ergibt einen baaren Kassenbestand am 31. December von	108	16
II. Vermögens-Ausweis.		
A. Das Gesamt-Vermögen der Kasse setzt sich wie folgt zusammen:		
1. Activa:		
a. der Baarbestand am 31. December 1888	108	16
b. in Werthpapieren*) und Spartassenbüchern	3757	75
Summa:	3865	91
2. Passiva	—	—
3. Hiernach beträgt das Gesamt-Vermögen	3865	91
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug dasselbe	2775	—
Ergibt gegen das Vorjahr mehr:	1090	91
B. Das Gesamt-Vermögen vertheilt sich wie folgt:		
1. Zum Stamm-Vermögen gehören von dem Betrage unter A. 3	—	—
2. Zum Reserve-Fonds gehören nach den stattgefundenen Entziehungen	2757	75
Nach dem vorjährigen Abschluß betrug der Reserve-Fonds	2775	—
Ergibt gegen das Vorjahr weniger	17	25
3. Als Betriebsfonds verbleiben der Kasse von dem Betrage unter		
A. 3 nach Abzug des Betrages unter B. 2:		
a. baar	108	16
b. in Spartassenbüchern	1000	—
Ergibt einen Betriebs-Fonds von	1108	16

Grünberg, den 26. Mai 1889.
Der Kassen-Vorstand.
Kiesler.

*) Diese Werthpapiere sind nach dem Einkaufscourse berechnet, daher das Weniger beim Reserve-Fonds.

Blau emailirtes u. eisernes Kochgeschirr, Töpfe, Bratpfannen, Ziegel, Wassereimer etc., sowie echt Solinger Messer u. Gabeln, Taschenmesser, Scheeren, Sch- u. Theelöffel, Wirthschaftswaagen, Kaffeemühlen, Spiritus-Schnellkocher, Plätteisen u. Mörsler etc. etc. empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. E. Conrad, Eisenhandlung, Postplatz,
 im früher Sanniter'schen Hause.

Vorzüglich sitzende, selbstgearbeitete
 Oberhemden m. Rückenschluß,
 Oberhemden m. Seitenschluß,
 Oberhemden m. Vorderanschluß,
 Oberhemden m. wechself. Einsatz,
 Oberhemden m. Matros.-Auschn.
 Oberhemden — Rockfaçon,
 Chemisets, Kragen, Manschetten,
 Nachthemden.
 Nur Prima-Waare.

Mützen und Hüte modern und billigst bei **M. Banitsch.**
Herren-, Damen-, Mädchen-, Kinderstiefeln
 und **Knabenstulpenstiefeln** in großer Auswahl empfiehlt
G. Nickel, Oberthor.

Paul Sommer, Niederthorstr. 6,
 hält sein
großes Schuh- u. Stiefellager
 bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Bruchbänder
 bester Konstruktion, in allen Formen u. Größen werden, auch auf briefliche Bestellung, jedem einzelnen Falle entsprechend, geliefert. Broschüre: **Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung gratis.** Professor Kargacin aus Novi bei Triume (Oesterreich) schreibt: „Die Bandage ist ein Meisterstück u. zu meiner vollständigen Zufriedenheit ausgefallen. Dieselbe sitzt ausgezeichnet, macht mir keine Beschwerden u. hält den Bruch, trotz seiner Größe, vollkommen zurück. Ich bin Ihnen um so mehr verpflichtet, da ich früher nie ein Band erhalten konnte, welches eine Zurückhaltung bewirkte! Annahme von **Vandagen-Bestellungen in Grünberg i. Schl.** Gasthof z. **Grünen Baum** am 3. jeden Monats d. 8 Uhr Vorm. bis 1 1/2 Uhr Nachm. Man adressire: An die **Seilanstalt für Bruchleiden in Stuttgart, Alleenstr. 11.**

Frühbeetgurken empfiehlt **Benno Nerche** neb. d. Vereinsgarten. in **Zwickel- und Gemüse-Pflanzen** **Seidel's Gärtnerei.**

Künstl. Zähne,
 Reparaturen, Plomben
 bei **A. Fleischel,** Berlinerstr. 80,
 1. Etage,
 gegenüber dem Deutschen Hause.

Gratulations-Karten
 und
Bathenbriefe
 in größter Auswahl empfiehlt
O. Grünthal Nachf.

Reisekoffer,
Badekappen,
Shlipse,
Plaidriemen,
Trinkbecher,
Brillen,
Spazierstöcke.
Otto Linckelmann.

40 Stück selbst-
 gefertigte **prima Spiegel**
 versch. Größe werden zu jedem Preise
 ausverkauft bei
F. Grollnitz, Vergolder.

Summitwäsche,
 beste Marke, empfiehlt zu billigen Preisen
Reinhold Fitze,
 Ring 16.

Cravatten in allen Façons
Heinrich Peucker
 in überraschend großer Auswahl
Heinrich Peucker.

Spitzen und Handschuhe wäscht
 und **feine Wäsche plättet**
Frau Hermine Stolpe,
 Breitestr. Nr. 4, Eingang am Brotmarkt.

Cigarren
 in allen Preislagen und abgelagert.
Otto Linckelmann.

Zur Saat
 empfehle am. **Pferdezahn-Mais,**
Buchweizen, Erbsen, Wicken, Lupine,
lang. u. kurz. Knödrich, Wasserrüben-
famen, sämtliche Grassämereien
 zu **Wiesenanlagen,** Alles in gesunder
 feinstabiger Waare bei billigsten Preisen.
B. Jacob, Samenhandlg.,
 Krautstraße.

Starke Zwicpelpflanzen bei
Gustav Neumann, Freistädter Chaussee.
Gute Futterkartoffeln sind zu ver-
 kaufen **Polnisch-Kesselerstraße 58.**

Gesundbrunnen.
 Zum Himmelfahrtstage
Weinschant.
 Heute bringe meinen ganz vorzüglichen
 84r Wein zum Auschank a Glas 20 Pfg.,
 und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Ernst Schmid.

Donnerstag, den 30., bei schönem Wetter
 schon früh Morgens
Maibowle u. Weinausschank
 im **Garten Rodeland 1**
 bei **Rud. Roemer** früher J. Seydel.
G. Aepfelw. 2. 30 Pf. E. Jacobneb. Gefangenb.
85r Rothwein 80 pf. Julius Peltner,
G. 87r W. a. 2. 50 pf. H. Liehr, Neustadtstr. 5.

Weinausschank bei:
 Robert Mäder, Schertendorferstr., 60 pf.
 Fesche bei Louissenthal, 86r M. 80 pf.
 Ferd. Schädel, Obere Fuchsburg, 87r 60.
 Gust. Jacoby, alt. Rothwein 80, 2. 70 pf.

Evangelische Kirche.
 Am Sonntage Graudi.
 Vormittagspr.: Herr Past. prim. Lonicer.
 Nachmittagspr.: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Evangelisch-luth. Kirche.
 Am Sonntag Graudi Vorm. 9 Uhr
 und Nachm. 2 Uhr: Herr Past. Hedert.

Katholische Kirche.
 Sonntag, den 2. Juni, Gottesdienst
 in Lavalbau.

Synagoge. Freitag Anfang 7 1/4 Uhr.
 Druck und Verlag von **W. Vevyjohn**
 in Grünberg.
 (Hierzu eine Beilage.)

15]

Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Benno reiste in Italien von Ort zu Ort, ohne Herrn von Rehsfeld und dessen Gemahlin zu begegnen; zuweilen glaubte er bei seinen Erkundigungen, die er auf Bahnhöfen und bei Fremdenführern anstellte, die richtige Spur entdeckt zu haben, um sich bald zu überzeugen, daß er sich getäuscht haben müsse.

Zwei Monate lang ging die tolle Jagd, ohne das geringste Ergebnis zu liefern. Mehrmals stand er auf dem Punkte umzukehren, weil es leichter sei, seinen Feind in der Heimath zu treffen, in die er ja doch zurückkehren müsse, und immer trieb ihn die Unruhe weiter. Es schien ihm unmöglich, zu rasten und zu warten; er mußte in Bewegung bleiben, wenn er sich auch bei ruhiger Erwägung hätte sagen müssen, daß dieses Reisen gänzlich plan- und ziellos sei.

Einer ruhigen Erwägung war Benno Treuensfeld aber nicht fähig. Er hatte nur den einen Gedanken, dem Räuber seines Glückes nachzujagen, ihm gegenüber zu treten, ihm Erna streitig zu machen. Wie das geschehen könne oder solle, davon hatte er selbst noch keinen Begriff. Endlich mußte Benno doch an die Heimkehr denken, die Geldmittel drohten ihm auszugeben; er war, wie er ging und stand fortgereist und mochte nicht schreiben, um sich Creditbriefe nachsenden zu lassen; auch war die Hoffnung geschwunden, die Reisenden noch in Italien anzutreffen. Er kam nach Venedig und fand dort endlich den Namen des Herrn von Rehsfeld. Die Herrschaften seien nach Wien gereist, sagte ihm die Besizerin des Hotels; sie konnte ihm auch das Wstiegequartier nennen, daß sie in der österreichischen Kaiserstadt zu nehmen gedachten; sie hatte es ihnen empfohlen.

Benno eilte ihnen nach. In Wien im Hotel „Zum Erzherzog Stephan“ angekommen, erfuhr er, die von ihm Gesuchten seien loeben zum Bahnhof gefahren. Unverzüglich folgte er ihnen. Der Zug war im Begriff abzugehen. Er löste ein Billet, sprang in ein Coupé zweiter Klasse und entdeckte auf der nächsten Station, daß der Zufall, der ihn so lange geäfft, ihn endlich gut geführt hatte. Herr v. Rehsfeld und seine Gemahlin hatten das neben dem seinigen belegene Coupé erster Klasse inne.

Jetzt war der Augenblick der Abrechnung gekommen; Benno brauchte nur eine Thür zu öffnen, so stand er vor seinem Feinde. Aber er zögerte. Er war nicht allein in seinem Coupé, und was er mit Herrn von Rehsfeld zu verhandeln hatte, das duldet keine fremden Zeugen. Er wartete, so schwer es ihm auch ankam. Jetzt handelte es sich nur noch um eine kurze Spanne Zeit; Herr v. Rehsfeld konnte ihm nicht mehr entgehen.

„Geh, Dorothea! Räube mich nicht an! Zwischen uns ist keine Gemeinschaft mehr!“ rief Frau v. Rehsfeld und wich von der alten Kammerfrau zurück, die ihr nach alter Gewohnheit maschinenmäßig behüßlich sein wollte, sich ihres Mantels zu entledigen und sich in dem ihr im Bahnhofsgelände angewiesenen Zimmer einzurichten.

Mit einem giftigen Blicke wandte ihr die Alte den Rücken und zog sich in ein Nebenzimmer zurück, vernehmlich scheltend auf die Undankbare, die nicht um den guten Herrn trauerte, der sie so sehr geliebt, sondern nur an seinen verruchten Mörder denke und trachte, wie sie ihn der Strafe entziehe.

Erna achtete dieser Reden nicht, zu viel hatte sie in der letzten Stunde erlebt und erfahren, um sich auf einen Wortstreit mit Dorothea einzulassen, die sie im Verdacht hatte, eine Hauptrolle in dem Complotte gespielt zu haben, dem ihr Lebensglück zum Opfer gefallen war; denn sie wußte jetzt, welch' einen Betrug man gegen sie verübt hatte. Obgleich die Fahrt, die sie mit Benno zurückgelegt hatte, nur kurz gewesen war, und beide sich der scharfen Beobachtung miß-

trauischer Augen ausgesetzt gewußt hatten, war es ihnen doch möglich geworden, einige Worte der Erklärung auszutauschen.

Viel bedurfte es ja nicht, um sich zu verständigen, da es in Erna's Herzen immer eine Stimme gegeben, die zu seinen Gunsten gesprochen, und er keinen Augenblick an ihr gezweifelt hatte. Was sie aber einander nicht zu sagen vermochten, das erriethen sie.

Auf dem schmalen Sopha in dem kahlen Gasthofszimmer in sich zusammengekauert, das Gesicht gegen das harte Kissen gedrückt, spannte Erna die traurige Geschichte aus. Eine Menge Einzelheiten, die sie früher kaum beachtet hatte, kamen ihr jetzt wieder in's Gedächtniß und gewannen Bedeutung; mit furchtbarer Klarheit durchschaute sie das ganze Vagengewebe, mit dem man sie ungarant hatte. Und wer hatte das gethan! Die beiden Menschen, die sie geliebt, denen sie unbedingt vertraut hatte! Fast schämte sie sich, daß sie ihren Zorn an Dorothea ausgelassen; die Alte war ja nur ein blindes Werkzeug gewesen. Aber ihre Mutter! Herr von Rehsfeld!

Eine unbeschreibliche Bitterkeit erfüllte ihr Herz. „O Mutter, Mutter, wie konntest Du das thun!“ schluchzte sie händeringend, und dann fragte sie sich, ob die Mutter um den Betrug gewußt habe, ob sie nicht auch getäuscht worden sei von dem Manne, der ihr Gatte hieß, und der jetzt eine blutbedeckte Leiche war. Von einem jähen Schreck erfaßt, fuhr sie auf. Sie hatte sich in das vertieft gehabt, was ihr geschehen war, so daß sie für einen Augenblick die entsetzliche Katastrophe vergessen hatte. Um so furchtbarer kam sie nun zum Bewußtsein. Mit dem Zorne, dem Grolle und der Empörung gegen den Gatten, der ihren Besitz durch Lug und Trug erschlichen hatte, kämpfte das Mitleid für den Ermordeten.

„Er hat gesündigt aus übergroßer Liebe zu mir“, flüsterte sie; „er scheint seines Raubes nicht froh geworden zu sein; denn der Rächer war ihm auf den Fersen, und das Geschick hat ihn ereilt!“

„Was rede ich da!“ schrie sie aufspringend, beinahe laut. „Racht auch mich der Wahnsinn, der die anderen ergriffen hat? Zwischen Rehsfeld's Tod und seinem Frevel gegen Benno und mich besteht kein Zusammenhang, darf keiner bestehen! Er ist einem Raubmord zum Opfer gefallen! Ich — ich habe den Mörder gesehen!“

Sie schauderte und wankte. „Ich werde krank; das Fieber, das mich damals erfaßte, als ich Benno untreu wähnte, kommt wieder!“ stöhnte sie; „aber ich darf jetzt nicht krank werden; ich bin die einzige, die für ihn zeugt. Um seinetwillen muß ich gesund, um seinetwillen muß ich stark sein.“

Der Morgen war angebrochen und erfüllte mit seinem bleichen Scheine das Zimmer. Erna warf sich angekleidet auf das Bett und hüllte sich in die Decke; sie wollte ruhen, um gestärkt dem neuen Tage mit seinen großen und schweren Anforderungen entgegen zu gehen.

Lange lag sie mit heißen, trockenen Augen und blickte durch das unverhüllte Fenster zum Himmel. Aus grauem Gewölk rieselte Regen herab, der eintönig gegen die Scheiben schlug. Das Geräusch übte eine wohlthätige, beruhigende Wirkung auf die junge Frau aus; ihre schweren Augenlider fielen zu; ein tiefer Schlaf senkte sich langsam auf sie herab.

Als sie erwachte, hatte der Regen aufgehört; die Sonne schien in ihr Zimmer, — und an ihrem Bette lag, noch im Reisehut und Mantel, ihre Mutter, die loeben angelangt war.

Die Eisenbahnstation, auf welcher Erna zurückgeblieben war, lag nicht allzufern von Rehsfelde; Dorothea hatte Sorge getragen, daß sofort dahin telegraphirt worden war, und Frau Göldner hatte sich, ohne eine Minute zu verlieren, auf den Weg gemacht, um in die Nähe ihrer Tochter zu eilen.

(Fortsetzung folgt).

Bermischtes.

— Kaiserliche Geschenke. Dieser Tage sind die Geschenke des Sultans von Mandara am Kilimandscharo in Ostafrika durch eine Gesandtschaft an den Kaiser Wilhelm in Berlin überreicht worden. Die Gegengeschenke des Kaisers an den Sultan von Mandara bestehen in einer Revolverbüchse, den Modellen eines kleinen Dampfers, einer kleinen Eisenbahn und einer kleinen Dampfpritze, ferner einer größeren Handpritze, einer Laterna magica, einem Kaleidoskop, Affen, Bären, Elefanten mit Musik, Pfeifen, Trommeln und ähnlichen Instrumenten, einer Vohengrin-Küstung, einer Nähmaschine, Teppichen, Schlafdecken, einem silbernen Vocale und einem Brillantring mit dem Namenszug des Kaisers. Für die 20 Frauen des Mandara sind Armbänder und Halsketten mit Medaillons bestimmt. Der Sohn des Sultans, der unserem Kronprinzen eine schön geschnitzte Waffe gesandt hat, erhält von letzterem ein Velociped und eine Garassiruniform. Am Himmelfahrtstage werden sich die Afrikaner in Hamburg nach Sansibar einschiffen. Der Ostafrikareisende Ehlers, welcher die Gesandtschaft nach Europa geleitet hatte, erhielt den Kgl. Kronenorden 4. Kl. Er wird in etwa sechs Wochen nach Sansibar zurückkehren und dort eine Karawane anwerben.

— Das kriegsgerichtliche Urtheil gegen den Feldwebel Hauck in Potsdam ist, wie der „B. A. Z.“ von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, dieser Tage gefällt worden. Es lautet: „Wegen einfachen Dienstvergehens 5 Wochen leichten Arrest, von welchen die Untersuchungshaft in Abrechnung zu bringen ist.“

— Der Grubenarbeiter-Streik. Es ist ein gutes Zeichen, daß wir nicht mehr genöthigt sind, diesem verhängnißvollen Streik einen besonderen Artikel zu widmen. Hoffentlich wird die Arbeit bald wieder in allen Gruben aufgenommen sein. Heute liegen nur folgende Nachrichten vor:

Essen, 28. Mai. Der Vorstand des bergbaulichen Vereins beschloß gestern, den Verwaltungen der Zechen zu empfehlen, für die Streikenden den Termin für Wiederaufnahme der Arbeit bis zum 31. Mai zu verlängern mit der Warnung, daß diejenigen, welche die Arbeit bis dahin nicht aufgenommen haben, als der Belegschaft nicht mehr angehörig angesehen werden sollten.

Dortmund, 28. Mai. Die Streikbewegung ist weiter zurückgegangen. Mit Ausnahme des Dortmunder Reviers nahm der überwiegende Theil der Bergleute der übrigen Reviere die Arbeit wieder auf. In den Gruben „Rheinische“, „Alma“, „Sibernia“, „Victoria“ und „Wilhelmine“ arbeiten alle Bergleute. — In der Zinkhütte der Stolberger Gesellschaft hiersebst ist der Streik ausgebrochen.

— Der Prager Tramwaystreik ist beendet. Gestern Abend 7 $\frac{1}{2}$ Uhr sind die Fahrten wieder aufgenommen worden.

— Zum Streik der Pferdebahnkutscher in Rom. Die Bediensteten der italienischen Tramwaygesellschaft haben die Arbeit wieder aufgenommen. Die Römische Tramwaygesellschaft hat ihr gesamtes Personal entlassen und neue Kutscher und Conducteure engagirt.

— Duell. In einem gestern bei Wien ausgetragenen Duell zwischen dem Prinzen Aloys Liechtenstein und einem Husarenofficier Gerstl ist der erstere durch einen Säbelhieb im Gesicht schwer verwundet worden.

— Interessanter Proceß. Die Familie Murat hat gegen den italienischen Staatsschatz Klage auf Herausgabe von 51 Millionen Francs angestrengt, die im Jahre 1815 dem Könige Murat abgenommen wurden, obwohl sie dessen persönliches Eigenthum waren.

— Humor in ernster Zeit. Im Berliner Stadttheil Noabit hat sich, wie dortige Blätter erzählen, folgende hübsche Streikgeschichte zugetragen. In der Stephanstraße sind viele Neubauten in Angriff genommen; die Ausführung des einen liegt in den

Händen des Zimmermeisters Lerche. Rechts und links von seinen Neubauten herrschte tiefe Stille, überall war die Arbeit niedergelegt worden. Um so mehr mußte Lerche sich wundern, daß die von ihm beschäftigten Leute nicht vom Streikfeber angesteckt schienen, sie arbeiteten ruhig weiter. Dem Meister konnte dies nur angenehm sein, denn sein Rohbau ging der Vollendung entgegen und ein Stillstand in der Weiterbeförderung mußte ihm schwere Nachttheile bringen. Am Mittwoch abend rief der Meister sich vergnügt die Hände, die Gesellen hatten von einer Arbeitseinstellung nichts gesagt, in der Frühe des folgenden Tages sollte gerichtet werden, und wenn der Bau sich erst unter Dach befand, dann konnte seinetwegen auch bei ihm die Arbeit eingestellt werden. Doch er hatte die Rechnung ohne die Gesellen gemacht. Am folgenden Morgen waren letztere vollständig zur Stelle, aber nur um den Meister einmüthig zu erklären, daß sie keinen Finger rühren würden, bevor er sich nicht mit den vom Streikcomité aufgestellten Forderungen einverstanden erklärt habe. Der Arbeitgeber hatte aber sein Wort gegeben, sich den Streikenden gegenüber nicht willfährig zu zeigen. Alles gütliche Zureden, sowie die Aussicht auf den „Richtsichmaus“ waren vergebens, die Leute beharrten bei ihrer Weigerung. Die Unterhandlungen hatten auch eine ganze Anzahl der zur Unthätigkeit gezwungenen Meister herbeigelockt. Siegesgewiß standen ihnen die Gesellen gegenüber, sie wußten, daß der Bau unter allen Umständen gerichtet werden mußte — aber diesmal hatten sie die Rechnung ohne die versammelten zehn Meister gemacht. Der Vorschlag des Einen von ihnen, jetzt einmal den Gesellen zu zeigen, daß auch sie zu arbeiten verständen, wurde jubelnd angenommen. Die zehn Ketter aus der Noth verschwanden auf kurze Zeit, um gleich darauf im Arbeitscoftüm zu erscheinen und nun unverdrossen wie eine neue Art von Heizelmännchen die Arbeit zu verrichten: sie schwärmten und klappten und lärmten, visirten wie Falken und setzten die Balken — und die „Ordnung des Gebäudes“ war bald vollendet. Herr Lerche hielt zu Ehren seiner Mitarbeiter den feierlichsten Nichteispruch, den er in seinem Leben gehalten, und bald darauf führte ein bekränzter Kremser-Wagen die Meister-Gesellen hinaus in's Freie, wo auf das Wüthen guter Collegialität mancher Schoppen geleert wurde.

— Schicksale einer Nonne. In Lugo, der alten Admerstadt und dem neuen Badoort Spanisch Galiciens, trug sich leztthin folgende Historie zu. In dem dortigen Kloster Santa Clara de Ribadeo hatte vor sieben Jahren ein damals noch sehr junges Mädchen aus derselben Stadt, Tochter reicher Eltern, den Schleier genommen. Nach und nach kamen ihr Zweifel über ihren wohl unüberlegt gewählten, vielleicht auch gegen ihren Willen ihr octroyirten Beruf. Sie machte verschiedene Versuche, aus der Klausur entlassen zu werden, welche aber sammt und sonders an der Hartnäckigkeit der Geistlichen scheiterten. Krankheit verleitete ihr den Aufenthalt im Kloster vollends, und so entschloß sie sich zur Flucht. Von ihrem Zellenfenster ließ sie sich an einem Seil über Felsen in den Garten des Klosters hinab, aus dem sie glücklich entkam und in dem Hause einer in der Nachbarschaft Lugos wohnenden Verwandten Aufnahme fand. Dort wurde sie jedoch von der Geistlichkeit aufgespürt und auf deren Reclamation hin von der Guardia Civil — den Gendarmen — eingefangen und in das Kloster zurückgeführt. Die Civilgouverneur, von diesen Vorgängen benachrichtigt, mißbilligte dann zwar das Vorgehen der Guardia Civil und entbande den Alcalde Lugos, begleitet von einem Arzt, zu der Abtissin der Clarissinen. Schwester Ines wurde vorgeführt, erklärte auf das Bestimmteste, sie wolle zu ihrer Familie zurückkehren; der Arzt attestirte ein schweres Gemüthsleiden. Der Vater verlangte seine Tochter zurück, aber trotzdem verweigern Abtissin und Bischof deren Auslieferung. Das weltliche Gericht erklärt sich für incompetent und Schwester Ines bleibt im Kloster. So geschehen im Jubeljahre der Freiheit und der Menschenrechte, im Jahre des Heils 1889.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Langer in Gränberg.